

Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 042 und 041

Für den Inhalt verantwortlich: ~~Herrn Bismarck~~ Wilhelm Adametz

22. September 1948

Blatt 1290

Das Veterinäramt ist 50 Jahre alt

Das Veterinäramt der Stadt Wien hat sich aus bescheidenen Anfängen heraus entwickelt. Während es heute seinen Aufgaben - die Weiterverbreitung von Tierseuchen zu verhindern und dafür zu sorgen, daß nur einwandfreies Fleisch auf den Markt kommt - vollauf gerecht wird, gab es im 16. Jahrhundert in Wien nur drei Fleisch- und Fischbeschauer. Auf dem Gebiete des heutigen Hauptzollamtes befand sich der sogenannte Ochsenmarkt, der später nach St. Marx verlegt wurde. Auch ein Kälbermarkt fand wöchentlich in der Rossau statt. Diese Märkte sowie die Schlachtbänke mußten durch die Fleischbeschauer überprüft werden.

Im Jahre 1846 wurde der Rinderschlachthof in St. Marx errichtet und in den folgenden Jahrzehnten noch weitere Schlachthäuser in Wien gebaut. Mit der Zeit wurden eigene Gesetze geschaffen, um Maßregeln zur Verhütung der Einschleppung von Tierseuchen treffen zu können. Damals waren die Tierärzte noch innerhalb des Wiener Marktamtes tätig. Der Umfang der neuen Aufgaben machte es jedoch 1892 notwendig, sie zunächst in einer eigenen Abteilung zusammenzufassen. Das 1897 erschienene neue Lebensmittelgesetz brachte es dann mit sich, daß im folgenden Jahr das Veterinäramt selbständig entstand. Seither übt es seine wichtige Tätigkeit aus und hat, von der Öffentlichkeit unbeachtet, viel geholfen, den Gesundheitszustand der Bevölkerung zu verbessern. Denn viele Tierseuchen sind auch auf den Menschen übertragbar und manche von ihnen gehen stets tödlich aus.

Die Größe der Gefahr wird vielleicht dadurch erkennbar, wenn man die Zahl der im Frieden angelieferten Schlachttiere nennt. So wurden zum Beispiel im Jahre 1937 85.431 Rinder, 614.917 Schweine und 85.913 Kälber nach Wien geliefert. Im Jahre 1930 waren es sogar 101.874 Rinder, 12.559 Kälber, 684.697 Schweine und 10.063 Schlachtpferde.

Jedes geschlachtete Tier wird durch die Tierärzte des Veterinäramtes genau untersucht. Die Fleischschau, die sich auf das Ergebnis der Untersuchung des lebenden Tieres stützt und durch die genaue Untersuchung des geschlachteten Tieres vollendet wird, sorgt dafür, dass die Bevölkerung nur einwandfreies Fleisch erhält. Heute allerdings haben die Tierärzte vielfach nur Räucherware, Konservenfleisch oder konservierte Fische zu beurteilen.

Gegenwärtig versehen 68 Tierärzte den verantwortungsvollen Dienst im Veterinäramt. Sie beaufsichtigen den Zentralviehmarkt in St. Marx, die Kontumazanlage, die für aus verseuchten Gegenden kommende Tiere eingerichtet wurde, und die Wasenmeisterei, die auf thermochemischem Wege Kadaver und genußuntaugliche Fleischteile verarbeitet. Dabei werden Fett für chemische Zwecke, Häute und in geringem Ausmaß auch Wolle gewonnen.

Der Krieg verschonte auch die im Verlaufe vieler Jahrzehnte errichteten Betriebe des Veterinäramtes nicht. Auf dem Gebiete von St. Marx befanden sich zwischen den zerstörten Gebäuden, auf den Straßen und Plätzen ganze Berge von Schutt; hunderte von Tierkörpern waren nur oberflächlich eingescharrt, große Bombenrichter mußten zugeschüttet werden und immer wieder wurden Blindgänger gefunden. Der Rinderschlachthof war schwer beschädigt, das Schweine-Schlachthaus fast zur Gänze zerstört. In der Kontumazanlage richtete der Krieg gleichfalls bedeutende Schäden an. Aber auch das Schlachthaus in Meidling und viele andere Anlagen des Veterinäramtes blieben vom Krieg nicht unberührt. Beinahe aussichtslos schien das Beginnen im Jahre 1945, den einst leistungsfähigen Betrieb wieder aufzubauen, doch konnte es gelingen, die Schlachthöfe soweit instandzusetzen, daß sie die Anlieferungen an Vieh verarbeiten konnten. Zur Behebung der Kriegsschäden wurden 1946 520.000 Schilling und 1947 1,230.000 Schilling aufge-

wendet. Der Gesamtbetrag allerdings, der allein für die Wiederinstandsetzung von St. Marx erforderlich ist, wird auf rund 50 Millionen Schilling geschätzt.

Trotzdem ist zu hoffen, dass das Veterinäramt in der Zukunft seine Tätigkeit bald wieder im vollem Umfang aufnehmen kann und in St. Marx, wie früher, in der Woche 6.000 Rinder und 12.000 bis 15.000 Schweine entladen und untergebracht werden können.

Heimkehrertransport aus Polen

=====

Gestern abend um 18.15 Uhr kam ein Transport mit 15 österreichischen Kriegsgefangenen aus Polen in Wien am Ostbahnhof an. Unter ihnen befanden sich vier Wiener. Die Angekommenen wurden im Namen der Stadtverwaltung vom Bezirksvorsteher des 10. Bezirkes Wrba begrüßt und bekamen noch auf dem Bahnhof eine warme Mahlzeit sowie ein Liebesgabenpaket der Wiener Kriegsgefangenenkommission.

Wutkranker Hund in Guntramsdorf

=====

In Guntramsdorf wurde an einem Hunde Wutkrankheit festgestellt. Der Hund hatte zwei Kinder gebissen. Die Bevölkerung wird aus diesem Anlass neuerlich zur genauesten Beachtung der Hundekontumaz-Vorschriften aufgefordert. Hunde sind in Wien an öffentlichen Orten mit Maulkorb zu versehen oder an der Leine zu führen. Verdächtige Erkrankungen müssen dem Veterinäramt, bzw. den Veterinärabteilungen in den Magistratischen Bezirksämtern angezeigt werden.

Schwedische Genossenschafter bei Bürgermeister Körner =====

Vor ihrer Teilnahme am Genossenschaftskongreß in Prag kamen Generaldirektor Seved Apelquist und zwei Direktoren der großen schwedischen Genossenschafts-Versicherungsgesellschaft "Folket-Samarbete" ("Volks-Zusammenarbeit") nach Wien, um die Einrichtungen der Wiener Städtischen Versicherung kennenzulernen. Die "Folket-Samarbete", die sich aus der Zusammenarbeit zwischen Gewerkschaften und Genossenschaften entwickelte, verfügt über große Mittel, die vor allem für gemeinnützige Arbeiten, wie z.B. den Bau von Genossenschaftshäusern verwendet werden.

Heute vormittag besuchten die drei schwedischen Versicherungsfachleute das Wiener Rathaus, wo sie von Bürgermeister Dr.h.c. Körner in Anwesenheit vom Generaldirektor der "Wiener Städtischen Versicherung", Liebermann, empfangen wurden.

Modeschau im Schloß Hetzendorf =====

Unter der Devise "Die Grossen helfen den Kleinen" veranstalten führende Wiener Modefirmen zugunsten der Modeschule der Stadt Wien eine Modeschau, bei der sie ihre besten und interessantesten Modelle zu einer grossen Veranstaltung vereinen.

Diese freiwillige Hilfe beweist, dass die Wiener Haute-Couture-Häuser die Bestrebungen der Schule, einen geeigneten Nachwuchs für die Modebranche zu erziehen, anerkennen. Für die Veranstaltung, die am Samstag, den 25. September, um 16 Uhr im Schloss Hetzendorf stattfindet, sind noch restliche Karten bei den Firmen: Jenny Berger, Dobihal, Farnhammer, Paschingsbauer, Höchsmann, Botensteiner, Henrik, Hintermayr, Jerlaine, Lana, Herta Neuffer, Alois Nowak, Stone & Blyth, Weinzettel & Lepeschka, Weithof und in der Modeschule der Stadt Wien erhältlich.

"Wiener Porträts" bei freiem Eintritt
=====

Die Direktion der Städtischen Sammlungen teilt mit, dass die Ausstellung "Wiener Porträts" im Museum der Stadt Wien im Neuen Rathaus nunmehr Dienstag bis Samstag von 9 bis 18 Uhr und Sonntag von 9 bis 13 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet ist.

Bürgermeister Körner: "Unvernünftige Kritik verliert jede
=====

Bedeutung"
=====

Anlässlich des 50-jährigen Bestandes des Veterinärarnantes der Stadt Wien fand heute eine Begehung der Anlagen auf dem Zentralviehmarkt in St. Marx statt. Erschienen waren Bürgermeister Dr. h.c. Körner, die Stadträte Jonas, Dr. Matejka und Rohrhofer, Magistratsdirektor Dr. Kritscha, leitende Beamte der Magistratsdirektion, des Veterinärarnantes und des Marktarnantes sowie zahlreiche Pressevertreter.

Nach einer Begrüssung in der Halle des Direktionsgebäudes durch Stadtrat Jonas gab Veterinärarnatsdirektor Dr. Tschermak einen umfassenden Überblick über die Geschichte und die Aufgaben des Veterinärarnantes sowie über den erfolgreich fortschreitenden Wiederaufbau der zerstörten Anlagen in St. Marx. Er bezifferte die Gesamtkosten der Wiederinstandsetzung dieser für die Bevölkerung so wichtigen Einrichtungen mit rund fünfzig Millionen Schilling.

Bürgermeister Dr.h.c. Körner wandte sich sodann an die anwesenden Pressevertreter mit der Bitte, sie mögen sich bei ihrer Arbeit vor allem auch mit den grossen, der Allgemeinheit dienenden Einrichtungen der Stadt beschäftigen. Erst an einer solchen Anlage wie St. Marx, könne man sich ein Bild von den Kosten des Wiederaufbaues machen. Die Presse möge in der Bevölkerung aufklärend wirken, damit diese verstehen kann, warum die Steuer-schraube heftiger angezogen werden musste. Weiter betonte der Bürgermeister, dass Wien unverhältnismässig mehr Steuern auf-

bringe, als durch die jetzige Art der Abgabenteilung wieder zurückfliessen. Dazu kommt noch, dass Wien mehr leisten muss, als die Bundesländer, was man an solchen Einrichtungen, wie St. Marx eine ist, erkennen kann. Am Schluss seiner Rede sagte Bürgermeister Körner: "Wir sind dankbar für jede Kritik. Wir gehen auch jeder Kritik nach. Ist eine Kritik aber unvernünftig, so verliert sie jede Bedeutung!"

Hierauf erfolgte ein Rundgang, wobei der Veterinäramtsdirektor der Stadt Wien den zahlreichen Besuchern die verschiedenen Einrichtungen des Zentralviehmarktes erklärte.

Ausgabe von Lebensmittelzulagekarten für die werktätige Jugend
=====

Das Landesernährungsamt Wien gibt bekannt:

Die in Aussicht gestellten Lebensmittelzulagekarten für die werktätige Jugend von 14 bis 18 Jahren wird gemeinsam mit den Zusatzkarten für die nächste Versorgungsperiode ausgegeben. Für die Anforderungslisten sind daher auch jene Jugendlichen aufzunehmen, die bisher Anspruch auf eine Angestelltenzusatzkarte hatten. Zur leichteren Übersicht sind die Jugendlichen in den Anforderungslisten getrennt von den übrigen Zusatzkartenbeziehern anzuführen.

Der Anspruch auf die Zulagekarte für Jugendliche wird mit Beginn jener Versorgungsperiode erworben, in die der 14. Geburtstag fällt und geht mit Ende jener Periode verloren, in die der 18. Geburtstag fällt. In die Anforderungslisten müssen daher die genauen Geburtsdaten aufgenommen werden. Bei der nächsten Zusatzkartenausgabe erhalten die Jugendlichen die Zusatzkarten für die 45. und 46. Periode gemeinsam.